

Architektonische Perle in Perlach

Das Neusöner Schloss wird saniert

Perlach · »Das Haus war in einem sehr, sehr erbarmungswürdigen Zustand, es drohte zusammen zu brechen und war im Grunde abrisstauglich«, erzählt Claus Rupprechter, der die Sanierung des Neusöner Schlösschens leitet. Der ehemalige Perlacher Edelsitz »Perlachoed« in der Fasangartenstraße 3 erhält wieder sein ursprüngliches barockes Aussehen.

Hier entstehen sechs Wohnungen, fünf im Haupthaus und eine im Gartenhaus, dem ehemaligen Gesindehaus. Innerhalb einer Woche waren sie vermietet. Sie werden komplett saniert unter Beachtung der Auflagen der Denkmalschutzbehörde, die das gesamte Hauptgebäude unter Schutz gestellt hat, »beim Gesindehaus leider nur den Außenbau«, wie Rupprechter bedauernd erklärt. Er ist Spezialist für die Sanierung historischer Gebäude und ihre Umwandlung in moderne Wohnungen.

Dafür wurde das Neusöner Schlösschen Anfang 2008 vollständig entkernt und von seiner hässlichen Eternit-Ver-schalung an der Außenwand befreit. Die gesprossenen Rundbogenfenster und das

Satteldach aus der Zeit des Friedrich Werling (1853 bis 1862) wurden durch rechteckige Fenster und ein Mansardendach ersetzt. Die Fens-

ter Abart des auf dem Stich gezeigten Walmdachs.

Wo möglich wurden die alten Sparren, Balken und Wände erhalten und gerei-



Das Neusöner Schloss wurde von der Eternit-Ver-schalung befreit.
Foto: aha

ter gehen auf einen Kupferstich des Schlösschens von Michael Wenig aus dem Jahr 1701 zurück. Auch das jetzige Mansardendach hat »barocke Wurzeln«. Es ist ei-

nigt, historische Türen und Verzierungen wurden gesichert und dienen jetzt als Vorlage für Fehlendes. Vorzeigetage ist das Piano Nobile (frz. Belle Etage), das

erste Geschoss. Unterschiedlich breite Türen erinnern an verschiedene Funktionen der alten Räume. An den Wänden befinden sich zahlreiche Fresko-Reste, die kein Gesamtbild mehr ergeben, aber unter einem Spezialputz erhalten bleiben.

Herausragend und von historischer Bedeutung ist die Treppe zwischen Piano Nobile und dem Obergeschoss. Seine Brettbaluster, also die als Brett ausgeführten Einzelsäulen des Treppengeländers, sind typisch für barocke Treppengeländer.

Hatten drei Kunstgeschichtler in ihrer »Dokumentation zur Bau- und Besitzgeschichte des Neusöner Schlösschens« (2003) geschrieben, dass eine Instandsetzung des Gebäudes »nur versuchen kann, den Zustand nach der Aufstockung des 19. Jahrhunderts« (1853 - 1862) wiederzugewinnen, erhält Rupprechter viele barocke Elemente.

»Das zu schaffen ist eine sehr besondere Aufgabe«, sagt er und freut sich, dass im Fertigstellungsmonat September im Gartenhaus ein Baby erwartet wird, das Makler Stefan Maier liebevoll als »Schlosskind« bezeichnet. *A. Boschert*